

Leitfaden

zur

Geschichte der Philosophie

zum Gebrauche

bei Vorlesungen und zum Selbststudium

verfaßt

von

Jürgen Bona Meier,

ordentl. Professor der Philosophie zu Bonn.

Bonn,

bei **Adolph Marcus.**

1882.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

V o r w o r t.

Zur Abfassung dieses Buches bewog mich zunächst der Wunsch, meinen Schülern für meine Vorlesungen über Geschichte der Philosophie möglichst zuverlässige und für ihr Studium brauchbare biographische und literarische Notizen darzubieten, um in den Vorlesungen selbst freier der Darstellung der Systeme die ganze Aufmerksamkeit widmen zu können. Auch schien mir nur auf diesem Wege das ungenaue Aufzeichnen ungenau gehörter Angaben vermieden werden zu können. Wie förderlich eine solche Hülfe sein kann, habe ich schon früher als Lehrer der Philosophie an der Königl. Kriegsakademie zu Berlin erfahren, für die zur Unterstützung meiner Vorträge über Geschichte der Philosophie ein ähnlicher historisch-literarischer Leitfaden im Jahre 1868 gedruckt worden ist. Einzelne Exemplare desselben sind in den antiquarischen Buchhandel gekommen; die dadurch veranlaßte wiederholte Nachfrage hat mich mit zur Abfassung dieses neuen beträchtlich erweiterten Leitfadens bestimmt.

Es sind ja freilich schon manche Hülfsmittel zu diesem Zwecke vorhanden, aber dieselben entsprechen nicht ganz Dem, was mir nützlich und wünschenswerth scheint; sie bieten in literarischer Hinsicht entweder zu viel oder zu wenig. Die Fülle der literarischen Angaben in Ueberweg's Grundriß der Geschichte der Philosophie ist gewiß einem Jeden werthvoll, der auf einem besonderen Gebiete dieser Geschichte eine eigene Arbeit unternehmen will; aber im Allgemeinen hat diese Massenhaftigkeit literarischer Nachweise für den Studirenden etwas Verwirrendes, zumal jede Anleitung das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden fehlt. — Erdmann's sonst trefflicher Grundriß der Geschichte der Philosophie dagegen bietet an literarischen Angaben meist zu wenig. Noch weniger bieten darin die vielen kleineren Hülfsbücher, welche die letztere Zeit gebracht hat.

Gerade solche Hinweisungen auf das brauchbarste Arbeitsmaterial scheinen mir aber für das eigene Arbeiten nützlicher zu sein, als das Darbieten von kurzen Gedankenauszügen aus den Systemen; diese tragen nur gar zu leicht dazu bei, daß die Kenntniß einzelner unverständener Behauptungen der Philosophen an die Stelle der volleren Kenntnißnahme des Zusammenhangs ihrer Systeme tritt. Um diesem an der Vorbereitung der Studirenden leider oft bemerkten Uebel keinen Vorschub zu leisten, beschränkt sich dieser Leitfaden in Betreff der Angaben über die Systeme auf eine ganz kurze Bezeichnung der Richtung, die Niemanden glauben lassen kann, er habe damit schon das Ganze des Systems selbst erfaßt. Er bietet absichtlich Niemandem den Schein einer Kenntniß der Systeme in der Uebermittlung kurzer Sätze aus denselben, sondern nur die Kennzeichnung der Richtung, um Jeden zu befähigen und anzuregen, je nach Neigung sich mit dem einen oder dem anderen Philosophen eingehender selbst zu beschäftigen. Es ist nach meiner Ueberzeugung nichts unersprißlicher für das Studium der Geschichte der Philosophie, als der übliche kurze Ueberblick über die systematischen Behauptungen aller Philosophen, wie ihn z. B. Schwegler's kurze Geschichte bietet. Ein solcher Ueberblick kann nur Dem dienen, der wenigstens auf einigen Punkten einmal eine Vertiefung in den Zusammenhang eines großen Systems der Philosophie versucht hat. In Wahrheit kann man sagen, wer den vollen Zusammenhang des Systems eines wahrhaft großen Philosophen begriffen hat, der hat damit auch das Verständniß für die Möglichkeit der übrigen Hauptsysteme begriffen, sowohl derer die vorangingen, als derer die folgten. Daher scheint mir stets die eigene Vertiefung in die Systeme einiger großen Philosophen das Beste zu sein, was für das Verständniß der Philosophie gethan werden kann, und der orientirende Ueberblick über die ganze Geschichte muß vor Allem dazu dienen, einen Jeden je nach seiner Natur und seiner besonderen Kenntniß den rechten Punkt finden zu lassen, an dem er sich auf diese Vertiefung einlassen möchte.

Kurz — der Leitfaden soll dem Studirenden wesentlich als ein Leitfaden zur weiteren eigenen Arbeit dienen. Er soll ihm sagen, welches die beachtenswerthen Hauptschriften der Philosophen sind, welches die Hauptausgaben ihrer Werke sind, in welchen Bänden derselben sich die einzelnen Hauptschriften finden und welche Hauptwerke über ganze Perioden und einzelne Vertreter derselben zu Rathe zu ziehen sind. Vorwiegend ist dabei auf die Angabe der neueren Literatur Gewicht gelegt, in der Ueberzeugung, daß die Benutzung

dieser, wo es sich als nöthig herausstellt, zur Kenntnißnahme auch älterer guter Arbeiten von selbst zurückführen wird. Der Leitfaden verfolgt die Geschichte der Philosophie bis in die neueste Zeit und schließt mit Voge ab, die noch lebenden Denker der Gegenwart blieben ausgeschlossen, ebenso auch die nicht mehr lebenden Vertreter neuerer Richtungen in England und Frankreich, letzteres nicht etwa aus Geringschätzung, sondern nur aus vorläufig geltenden Gründen pädagogischer Zweckmäßigkeit und dem entsprechenden Beschränkung.

Ist nun somit auch der Zweck des Leitfadens vorwiegend auf die Förderung selbstständigen Studiums der Geschichte der Philosophie auf der Universität gerichtet, so kann er doch zu gleichem Zweck einem Jeden dienen, der sich auf diesem Gebiete einigermaßen zu orientiren wünscht.

Der Leitfaden wird wohl auch anderen Lehrern der Philosophie denselben Nutzen bei ihren Vorträgen bieten können, den ich mir für die meinigen von demselben verspreche. Gewiß wird mancher meiner Collegen über die Auswahl des Wesentlichen und über Weglassung dieser oder jener Daten anders denken als ich, aber etwa Fehlendes läßt sich ja leicht ergänzend hinzuthun. Auch wird mir die Aeußerung sachlicher Bedenken in dieser Hinsicht stets willkommen sein und ich werde sie gebührend beachten und in Erwägung ziehen. Auch für die Hinweisung auf etwaige Irrthümer, die bei so kurz zusammengedrückter Angabe vieler Daten wohl kaum ganz vermieden sein werden, werde ich Jedem dankbar sein. Doch bitte ich, wo sich im Biographischen und Literarischen mitunter Abweichungen von verbreiteten Angaben finden, zunächst stets anzunehmen, daß meinen Angaben die genaueste Berücksichtigung neuester Untersuchungen und eigene Prüfung vorangegangen ist.

Sils-Maria, Engadin den 20. August 1882.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Allgemeine Hülfsbücher	1—2
A. Philosophie der Völker des Orients	2—8
Allgemeines	2—3
Philosophie der Chinesen	3—4
„ der Inder	4—7
„ der Parfen	7—8
B. Philosophie des griechisch-römischen Alterthums	8—32
Theogonie, Kosmologie und Gnomik	9
Die ionischen Physiologen	
Thales, Anaximander, Anaximenes, Heraclitus	9—11
Die Pythagoreer	
Pythagoras, Philolaos, Archytas	11—12
Die Eleaten	
Xenophanes, Parmenides, Zenon, Melissos	12—13
Die Dynamiker	
Empedokles, Anaxagoras	13—14
Die Atomiker	
Leukippos, Demokritos	14
Die Sophisten	
Protagoras, Gorgias, Prodikos, Hippias u. A.	14—16
Sokrates	16—17
Sokratiker	
Eukleides, Antisthenes, Aristippos	18—19
Platon	19—21
Aristoteles	21—24
Platoniker (Akademiker), und Aristoteliker (Peripatetiker)	
Speusippos, Xenokrates, Polemon, Krates, Krantor, Arkasilaos, Karnades; — Theophrastos, Eudemos, Aristogenos, Straton, Androneikos v. Rhodos — Alexander v. Aphrodisias, Porphy- rios, Themistios, Syrianos, Simplicios	24—25

	Seite
Stoiker	
Zenon, Cleanthes, Chrysippos, Panaitios; — L. Aennaeus Seneca, L. Aennaeus Cornutus, Musonius Rufus, Epiktetes, Marc. Aurelius Antoninus	25—27
Epikureer	
Epikuros, Metrodoros, Philodemos; — T. Lucretius Carus.	27—28
Skeptiker und Eklektiker	28—30
Pyrrhon, Aenesidemus, Sextus der Empiriker	28—29
M. Tullius Cicero	29—30
Alexandrinier und Neuplatoniker	30—32
Philon; — Apollonios v. Tyana, Plutarchos a. Chaeronea, Claudius Galenus, Celsus, Numenius a. Apamea. . . .	30—31
Ammonios Sakkas, Plotinos, Porphyrios, Jamblichos, Proklos	31—32
C. Philosophie des Mittelalters	33—45
Die Philosophie der Kirchenväter	33—35
Justinus, Athenagoras, Tertullian.	33—34
Clemens d. Alexandriner, Origenes	34
Athanasius, Gregor, Augustinus	34—35
Die Philosophie der Scholastiker	35—45
Allgemeines	35—37
Erigena, Roscellin	37
Anselm v. Canterbury, Wilhelm v. Champeaux, Abälard .	38
Petrus Lombardus, Alanus ab Insulis, Joh. v. Salisbury .	39
Hugo, Richard u. Walther v. St. Victor, Alexander v. Hales, Bonaventura	40
Albertus Magnus	40—41
Thomas v. Aquino	41—42
Duns Scotus, Roger Bacon	42—43
Raymund Lull, Dante	43—44
Wilhelm v. Occam, Joh. Buridan, Raymund v. Sabunde .	44—45
D. Philosophie der Reformzeit	46—65
Humanisten	47—51
Petrarca, Boccaccio, Joh. Malpighi, Chrysoloras, Gemistos Plethon, Bessarion, Marsiglio Ficino; — Lionardo Bruni, Georg v. Trapezunt, Theodoros Gaza, Johannes Argyro- pulos, Angelo Poliziano	47—48
Andreas Caesalpinus, A. Zimara, Jak. Zabarella, G. Cre- monini, Averroes, Petrus Pomponatius, Simon Porta, Jul. Caesar Scaliger, Jacob Faber, Laurentius Valla .	48—49

	Seite
Petrus Ramus; — Johann Pico v. Mirandola, Joh. Reuch- lin, Agrippa v. Nettesheim, Rudolph Agricola, Desiderius Erasmus, Ulrich v. Hutten	50—51
Die Reformatoren	
Luther, Melancthon	51
Naturphilosophie u. Theosophie in Italien u. Deutschland	52—56
Nicolaus v. Cusa, Hieronymus Cardanus, Bernardinus Te- lesius, Giordano Bruno, Thomas Campanella, Lucilio Vanini	52—54
Theophrastus Paracelsus u. f. Anhänger Rob. Fludd, Joh. Baptista u. Franz Mercur v. Helmont, Valentin Weigel, Nicolaus Taurellus	54—55
Jakob Böhme	55—56
Skepticismus u. Empirismus in Frankreich u. England	56—60
Michel de Montaigne, Pierre Charron	56—57
Franz Sanchez, De la Mothe le Vayer, Pierre Daniel Huet, Pierre Bayle	57—58
Petrus Gassendi, Franz Bacon v. Verulam	58—60
Rechtsphilosophie und Politik in verschiedenen Ländern.	60—65
Machiavelli, Thomas Morus	60—61
Jean Bodin, Hugo Grotius	62—64
Thomas Hobbes	64—65
E. Philosophie der Neuzeit	66—137
1. Philosophie von Cartesius bis Kant	67—101
Allgemeines	67—68
Cartesius und der Occasionalismus	68—71
René Descartes	68—70
Arnold Geuling, Nicolaus Malebranche	70—71
Baruch Spinoza	71—72
Isaak Newton	73
Locke, Empirismus, Deismus u. Moralphilosoph. in England	73—80
John Locke	73—75
Samuel Clarke, John Toland	76—78
Shaftesbury, Francis Hutcheson	78—79
George Berkeley	79—80
Neue Rechts- und Staatslehren	80—83
Samuel Pufendorf	80—81
Christian Thomasius	81—82
Montesquieu	82—83
Leibniz und die Aufklärungsphilosophie in Deutschland	83—90
Gottfried Wilhelm Leibniz	83—85
Christian Wolff, Herm. Samuel Reimarüs	86—87

	Seite
Gotthold Ephraim Lessing	88—89
Moses Mendelssohn	89—90
Hume und die Philosophie des Gemeinfinns und Sen- sualismus in England	90—94
David Hume	90—91
Adam Smith	91—92
Thomas Reid, David Hartley, Josef Priestley	92—94
Deismus und Sensualismus in Frankreich	94—97
Francois Maria Arouet de Voltaire	94—95
Etienne Bonnot de Condillac, Jean Jacques Rousseau	95—96
Charles Bonnet	96—97
Materialismus in Frankreich	97—99
Julien Offroy de la Mettrie, Claude Adrien Helvetius	97—98
Paul Heinrich Dietrich v. Holbach	99
Die Encyclopädisten	
Jean le Rond d'Alembert, Denis Diderot	99—100
2. Die deutsche Philosophie seit Kant	101—137
Allgemeines	101—104
Immanuel Kant	104—106
Joh. Gottfr. v. Herder	107—108
Friedrich Heinrich Jacobi	108—110
Karl Leonhard Reinhold	110—111
Friedr. v. Schiller	111—113
Jakob Friedr. Fries	113—114
Joh. Gottlieb Fichte	114—117
Friedr. Wilh. Jos. v. Schelling	117—118
Franz v. Baader	118—120
Karl Christ. Friedr. Krause	120—122
Franz Wilh. Friedr. Hegel	122—124
Friedr. Ernst Daniel Schleiermacher	124—126
Ludwig Feuerbach	126—127
David Friedr. Strauß	127—129
Joh. Friedr. Herbart	129—131
Friedr. Eduard Beneke	131—133
Arthur Schopenhauer	133—135
Friedr. Adolf Trendelenburg	135—136
Rudolph Hermann Lotze	136—137

Druckfehler.

- §. 49. Zeile 15 lies 1462 statt 1642.
§. 73. „ 23 „ S. Clarke statt J. Clarke.
§. 74. „ 39 „ 1688 statt 1668.
-

Allgemeine Hülfsbücher.

Ritter, F., Geschichte der Philosophie. 12 Bde. 1836—1853. (Bd. 1—4 alte Zeit; Bd. 5—8 christl. Philosophie; Bd. 9—12 neuere Philosophie). — Tenne mann, W. G., Grundriß d. Gesch. d. Philo-
soph. für d. akad. Unterricht. 5 Aufl. od. 3. Bearb. v. A. Wendt.
1820. (bes. reich an literar. Angaben). — R igner, Thad. Ans-
handbuch der Geschichte d. Philosophie z. Gebrauche seiner Vorles.
3 Bde. 1822—23. 2. Aufl. 1829. Supplementbd. v. Gumposch 1850.
(Schellingianer, giebt viele Citate aus d. Philosophen). — Rein-
hold, G., Geschichte der Philosophie nach d. Hauptmomenten ihrer
Entwicklung. 3 Bde. 5. Aufl. 1858. — Fries, Jak. Friedr., Ge-
schichte der Philos. 2 Bde. 1837—40 (vom Standpunkte Kant's). —
Hegel, G. W. F., Vorlesungen über d. Geschichte der Philos., her-
ausgeg. v. Michelet. 3 Bde. (in f. Werken Bd. 13—16) 1833—36.
2. Aufl. 1840—42.

Schwegler, A., Geschichte der Philos. im Umriß. Ein Leitfa-
den zur Uebersicht. 11. Aufl., ergänzt durch eine Darstellung d. Lehre
Schopenhauer's. 1882. — Sigwart, F. C. W., Gesch. d. Philos.
v. allgem. wissensch. u. geschichtl. Standpunkt. 3 Bde. 1844. —
Ueberweg, Fr., Grundriß der Geschichte d. Philosophie v. Thales
bis auf die Gegenwart. 3 Thle. 1864—66. (Th. 1. d. Alterthum.
6. Aufl. Hrsg. v. M. Heinze. 1880; Th. 2. d. mittlere od. d. patrist.
u. scholast. Zeit. 6. Aufl. 1881; Th. 3. d. Neuzeit. 5. Aufl. 1880.) —
Erdmann, Joh. Ed., Grundriß der Geschichte der Philosophie.
2 Bde. 1866. (Bd. 1. Philos. d. Alterth. u. d. Mittelalters; Bd. 2.
Philos. d. Neuzeit). 3. Aufl. 1878.

Zur Geschichte einzelner philos. Disciplinen.

Carus, Fr. A., Geschichte d. Psychologie. (Nachgel. Werke. Th. 3.)
1808. — Siebed, J., Gesch. d. Psychologie. Th. 1. Abth. 1. Die
Psychol. vor Aristoteles. 1880. — Harms, Fr., die Philosophie in
ihrer Geschichte. Bd. 1. Psychologie. Bd. 2. Logik, hrsg. v. Lasson.
1878 u. 1881. — Prantl, R., Geschichte der Logik im Abendlande.
4 Bde. (bis in's 16. Jahrh.) 1855—1870. — Ueberweg, Fr., System
d. Logik u. Geschichte der logischen Lehren. 5. Aufl. Hrsg. v. F. B.
Meyer. 1882. — Zimmermann, Rud., Gesch. der Aesthetik als
philos. Wissensch. 1858. (v. f. Aesthetik. Th. 1). — Stäudlin, R.
Fr., Gesch. d. Moralphilosophie. 1823. — Buttk, Ad., Handb. d.
christl. Sittenlehre. 2 Bde. (Im Bd. 1. Abschn. III. Gesch. d. Sittenl.

u. des sittl. Bewußtß. überh.). 3. Aufl. Hrsg. v. L. Schulze. 1874 u. 75.
 — Feuerlein, Em., Die philos. Sittenlehre in ihren gesch. Haupt-
 formen. 2 Thle. 1857—59. — Ziegler, Th., Geschichte d. Ethik.
 Abth. 1. Griechen und Römer. 1882. — Janet, P., hist. de la
 philos. morale et politique, dans l'antiquité et dans les temps
 modernes. 1858. — Stahl, Fr. Z., Geschichte d. Rechtsphilos.
 3. Aufl. 1856. (Bd. 1. v. f. Philos. d. Rechts). — Ahrens, H.,
 Jurist. Encyclopädie. 1855. (Buch 2. Die Rechtsgeschichte). — Mohl,
 R. v., Gesch. u. Literatur d. Staatswissenschaften. 3 Bde. 1855—58.
 — Berger, Imm., Gesch. d. Religionsphilos. 1800. — Bun-
 sen, Chr. C. Z., Gott in d. Geschichte od. d. Fortschritt des Glau-
 bens an eine sittl. Weltordnung. 3 Thle. 1857 u. 58. — Scholten,
 J. H., Geschichte d. Religion u. Philosophie. Ein Leitfad. a. d.
 Holländ. überf. v. Redepenning. 1868. — Pfeleiderer, O., Reli-
 gionsphilosophie auf geschichtl. Grundlage. 1878. (Th. 1. Gesch. d.
 neueren Religionsphilos.). — Staudlin, R. Fr., Gesch. u. Geist
 des Skepticismus. vorz. in Rückf. auf Moral u. Religion. 1794. —
 Zätsche, Der Pantheismus nach f. Hauptformen. 3 Bde. 1826—32.
 — General sketch of the history of pantheism. 2 vols. 1878 u. 79.
 Lange, Fr. W., Gesch. d. Materialismus u. Crit. f. Bedeutung in
 d. Gegenwart. 1866. (3. Aufl. 2 Bde. 1876 u. 77. Eine 4. Aufl.
 v. H. Cohen besorgt erscheint jetzt 1882).

A. Philosophie der Völker des Orients.

Literatur:

Dunder, M., Gesch. d. Alterthums. (5 Bde.) 5. Aufl. 1878—81.
 — Bluntzschli, J. C., Alt-Asiat. Gottes- u. Weltideen in ihren
 Wirkungen auf das Gemeinleben der Menschen dargest. 5 öffentl.
 Vorträge. 1866. — Wuttke, Ad., Gesch. d. Heidenthums in Bezieh.
 auf Religion, Wissensch., Kunst, Sittlichk. u. Staatsleben. 2 Bde. (bes.
 Bd. 2.) 1852 u. 53. — Windischmann, C. Jos. Hieron., Die
 Philos. im Fortgang d. Weltgesch. Th. 1. Abth. 1—4. Die Grund-
 lagen der Philosophie im Morgenlande. 1827—34. — Müller,
 Max, Vorlesungen über den Ursprung u. d. Entwicklung der Re-
 ligion mit bes. Rücksicht d. Religionen des alten Indiens. 1880.
 — Köppen, C. F., Die Religion des Buddha. 2 Bde. 1857 u. 59.
 — Waffiljew, W., Der Buddhismus, f. Dogmen, Gesch. u. Lite-
 ratur. N. d. Russ. überf. Th. 1. 1860. — Oldenberg, Herm.,
 Buddha, f. Leben, Lehre, Gemeinde. 1881. — Pauthier, les livres
 sacrés de l'Orient (le Chou-king, les livres moreaux de Confu-
 cius; les lois de Manou; le Koran, trad. ou rev. et publ. p.)
 1840. — Röh, Ed., Gesch. unserer abendl. Philos. Bd. 1. (Spe-
 kulationen der Perser u. Aegypter). 1843. — Twesten, Carl, Die
 religiösen, polit. und sozial. Ideen der asiat. Culturvölker u. der Aeg-
 ypter in ihr. histor. Entwicklung. Hrsg. v. M. Lazarus. 2 Bde. 1872.

Das Dasein einer Philosophie der orientalischen Völker ist mit der wachsenden Kenntniß ihrer Literatur immer mehr zur Anerkennung gekommen. Daß dieselbe mit den religiösen Volksanschauungen eng verschmolzen erscheint und selten einen streng wissenschaftlichen Charakter angenommen hat, unterscheidet zwar den Charakter dieser Philosophie von dem der späteren Philosophie des Abendlandes, hebt aber den philosophischen Charakter der Grundgedanken dieser Weltanschauungen nicht auf. Für die Betrachtung des Culturwerthes der streitenden philosophischen Weltanschauungen ist gerade der Vergleich der abendländischen und morgenländischen Philosophie besonders lehrreich. Aus diesem Grunde ist wenigstens über die Anschauungen der drei Hauptculturvölker des Orients, nämlich über den moralischen Rationalismus der Chinesen, über den Pantheismus und Quietismus der Inder und über den Dualismus der Parsen ein kurzer Ueberblick zu geben. Die alte Priesterweisheit der Aegyptier, von der nur wenige Züge einer aus den Naturbedingungen des Landes entsprungenen Naturphilosophie und einer sich besonders in der Lehre von der Unsterblichkeit, von der Seelenwanderung und dem Todtengericht ausprechenden Ansicht über die sittliche Weltordnung deutlich hervortreten, sowie die eigenthümliche ethische Glaubensstellung der Juden zu den philosophischen Problemen sind ebenfalls kurz zu berühren.

Philosophie der Chinesen.

Literatur.

Stuhr, Die chines. Reichsreligion u. d. Systeme der indischen Philosophie. 1835. — Pauthier, Exquisse d'une histoire de la philosophie chinoise. 1844. — Schott, Werke des Kung-fu-tschü u. f. Schule. 1826. — Lao-tse, Tao-te-king, d. Weg zur Tugend, A. d. Chines. übers. u. erkl. v. Reinh. v. Plaendner. 1870. — Daff. v. Vict. v. Strauß. 1870. — Confucius, Ta-hio. Die erhabene Wissensch. A. d. Chines. übers. u. erkl. v. R. v. Plaendner. 1875. — Confucius, Tschöng-Yöng. Der unwandelbare Seelengrund; ebenso von demselben. 1878. — Plath, Joh. H., Confucius u. f. Schüler Leben u. Lehren. I. histor. Einl. (A. d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. W. 1. Cl. XI., XII. u. XIII. Bd. 1867—73). — Faber, Ernst, Der Naturalismus bei d. alten Chinesen sowohl nach d. Seite des Pantheismus als des Sensualismus od. d. sammthl. Werke des Philos. Cicero zum erstenmale vollst. erkl. u. übers. 1877.

Als älteste Schriften von theilweis philosophischem Inhalt gelten das Y-king und das Schu-king. Das Y-king (Buch der Umwandlungen) erklärt den Ursprung der Dinge dualistisch aus Himmel und Erde, activen und passiven Prinzipien; es wird dem Fo-hi (Erfinder

der chinesischen Schriftzeichen) zugeschrieben (3000 v. Chr.). — Das *Schu-king* (Buch d. Annalen, betitelt die hohe Lehre) entstanden 1100 v. Chr. entwickelt besonders Ansichten über die Composition der Dinge aus den Elementen. — Im 6ten Jahrhundert trat als Lehrer auf: *Lao-tse*; sein Werk *Lao-te-king* (Schule der Vernunft oder Pforte des Seins) enthält eine pantheistisch-religiöse Weltlehre, bemüht das Wesen der Dinge aus einem Principe zu erklären. — Speculative Fragen abweisend tritt später als Begründer einer Tugendlehre für das irdische Leben auf: *Kung-fu-tschü*, (*Confucius*), geb. 551 v. Chr., Sohn eines vornehmen Mandarinenhauses, erhielt die gelehrte Schulbildung der chinesischen Staatsgelehrten, trat früh in den Staatsdienst als Kornamtmann in einem armen Regierungsbezirk. Unter seiner Verwaltung hob sich das Land. Aus Schmerz über den Tod seiner Mutter verließ er den Staatsdienst und vertiefte sich drei Jahre lang in wissenschaftliche Studien. Im 30. Jahre etwa erkannte er als seinen Beruf, durch Lehren und Beispiel die Menschen zur Tugend anzuleiten. Später berief der König *Ting-Kung* ihn zu höheren Staatsämtern bis zum Posten eines Ministers, den *Kung-fu-tschü* rühmlichst zum Nutzen des Landes verwaltete. Nach dem Tode dieses Königs schwand sein Ansehen bei Hofe; er verließ seine Stellung, reiste unter harten Entbehrungen im Reiche umher und starb in seiner Heimath im Jahre 479 v. Chr. Er veranlaßte besonders die Sammlung des Kanons der klassischen Schriften: *Y-king*, *Schu-king*, *Schi-king*. Eine andere Sammlung, *Sche-schu*, von seinen Schülern veranstaltet, soll seine Aussprüche enthalten, die erste dieser Schriften *Ta-hio* (das große Studium) dient zur Schule im richtigen Denken und zur Erziehung in der Tugend, die zweite *Tschong-Yong* lehrt die Moral der Mitte, die dritte *Sün-Yu* bringt philosophische Unterredungen. — Die moralische und politische Lehre des *Kung-fu-tschü* ward im Jahre 203 v. Chr. zur chinesischen Staatsreligion und Staatslehre erklärt. —

Ähnlich wie *Kung-fu-tschü* lehrte sein Nachfolger *Meng-tse*, der um 315 v. Chr. 84 Jahre alt starb. — Später unter den Kaisern der Dynastie *Sung* (960—1279 nach Chr.) entwickelte *Tschu-hi* neu die früheren speculativen Lehren im Kampf mit den eingewanderten Lehren des Buddhismus.

Philosophie der Inder.

Literatur.

Rassen, Indische Alterthumskunde. 3 Bde. 1847—58. (2. Aufl. Bd. 1 u. 2. 1866 u. 1873.) — Bohnen, P. v., Das alte Indien.

2 Theile. 1830. — Weber, A., Indische Literaturgesch. 1852. Indische Skizzen. 1857. — Schlegel, F., über Sprache u. Weisheit der Indier. 1808. — Rhode, J. G., über relig. Bildung, Mythologie u. Philosophie der Hindu's. 2 Bde. 1827. — Colebrooke, Essays on the religion and philosophy of the Hindus. N. ed. London 1858. — Burm, P., Geschichte der indischen Philosophie im Umriss. 1874. — Asmus, P., Die indo-german. Religion in d. Hauptpunkten ihrer Entwicklung. Ein Beitrag z. Religionsphilosophie. 2 Bde. 1875 u. 76. — Humboldt, W. v., über die Baghavadgita 1826 in f. gesamm. Werk. Bd. 1. — Rig-Veda, überf. v. Grassmann. 2 Theile. 1876; desgl. v. Ludwig. 2 Bde. 1876. — Im Laufe des Jahres 1882 soll erscheinen: P. Deussen, d. System des Vedānta nach d. Brahma-Sūtrāni des Bādarāyana u. dem Commentare des Śaṅkara über dieselben als ein Compend. d. Dogmatik des Brahmanismus z. Gebrauche f. Sanskritgelehrte, Philosophen und Theologen.

Die ältesten Zeugnisse der Arier über ihre Vorzeit sind in der Rig-Veda (Gebete, Lobgesänge) enthalten, entstanden zwischen 1800 u. 1500 v. Chr. In ihnen werden die Geister des Lichtes verehrt, denen früh eine sittliche Bedeutung beigelegt ward.

Die Veda (d. h. das Wissen) ist die Sammlung, welche etwa im Laufe des 12. Jahrhunderts die alten Gesänge zusammenfaßte; es sind in ihr die für die verschiedenen Momente der Opferung vorhandenen Anrufungen, Gebete und Sprüche gesondert zusammengestellt. Sie enthält das Wissen der Priester in drei Theilen. Die Rig-Veda enthält das für den Hotar erforderliche Wissen, die Sama-Veda das Wissen des Udgatar (die Gebete während des Opfers), die Yajur-Veda das Wissen des Adhvarju (die Sprüche für die einzelnen Akte der Ceremonie). Später kam noch eine vierte, die Atharva-Veda hinzu. — Die Einheit des Gottes Varuna wird allmählich mit der Idee des Vaters (Brahma) zur Vorstellung des Brahm als Weltseele entwickelt. Schwerlich ist diese Ansicht 1000 Jahre früher als v. Chr. im Kreise der Priester entstanden und zur Lehre des Brahmanismus durchgeführt.

Aus dem Bemühen den Einklang dieser neuen Lehre mit den alten Gesängen der Veda's, der Grundlage des positiven Glaubens, zu beweisen und festzuhalten entstanden in den verschiedenen Priesterschulen Commentare der Veda's, Brahmana genannt. Aus diesen gingen die Kalpa, kurz zusammengefaßte Ritualbücher, hervor. Weiden wurden angefügt die Upaniṣad (d. h. Niedersitzung), Vorträge der Meister an ihre in demüthig sitzender Stellung zuhörenden Schüler. Diese Upaniṣad müssen vor dem Abschluß des 7. Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein. Diese Commentare nun führten zu Streitigkeiten der Schu-

len und aus diesen entwickelte sich die philosophische Spekulation der Inder. Die philosophischen Systeme, zu welchen dann die Inder im 7. und 6. Jahrhundert v. Christi gelangten, liegen uns erst in der Form späterer Uebersetzung vor. Es scheint nicht möglich die Zwischenstufen dieser Entwicklung zu verfolgen, aber die Aufeinanderfolge und der wesentliche Inhalt dieser Systeme steht fest.

Das älteste System der Inder trägt den Namen Vedanta, d. h. Endziel der Veda, auch Mimansa, d. h. Forschung genannt. Unterschieden sind folgende Theile: die Karma-Mimansa (Werk-Forschung, der theol. Commentar), die Uttara oder Brahma-Mimansa (d. Brahmanen-Forschung, der speculat. Theil). Die Vedanta-Lehre stellt das Brahman als geistigen und stofflichen Weltgrund dar, der eins, ewig durch sich selbst und stets sich selbst gleich ist und sich zur Welt entwickelt, die als vergänglicher Schein keinen Bestand hat, demgemäß die Abkehr von ihr und das Aufgehen in die Weltseele das Ziel der Lebensweisheit sein muß.

Im Gegensatz zu dieser Vedanta-Lehre behauptete das Sankhya-System des Brahmanen Rishi Kapila die Wirklichkeit der Einzel Dinge, das Dasein der Materie oder Natur (Prakriti) neben der Seele (Purusha). Eine dualistische Erklärung der Welt mit diesen beiden Prinzipien wird versucht. Doch erscheint auch diesem Systeme die Natur, das Leibliche so werthlos, daß es Aufgabe der wahren Erkenntniß bleibt, die Seele von den Fesseln des Leibes zu erlösen.

Scharfsinnige Untersuchungen über die Methode des Wissens führten noch zu einem System der Logik, Mjaja, das an Schärfe und Spitzfindigkeit der Kategorien den logischen Arbeiten im Abendlande nicht nachstehen soll.

In schärfsten Gegensatz zu dem Brahmanenthum trat endlich der Buddhismus, begründet durch den 623 v. Chr. in einem kleinen Fürstenthum des nordöstlichen Indiens geborenen Königssohn Sarvarthasiddha (Siddhartha), d. h. in allen Dingen vollendet. Wahrnehmungen des menschlichen Elends bestimmten ihn in seinem 29. Jahre seinen Palast und seine Familie zu verlassen, um in Einsiedeleien und Brahmanenschulen sich in die Lehren der Weisheit zu vertiefen. Er nannte sich nun Sakjamuni, d. h. Einsiedler aus dem Geschlechte der Sakja. Ueberzeugt davon, daß die Erde ein Jammerthal sei, forschte er dem Grunde des Uebels nach und glaubte denselben in dem Verlangen zu erkennen, somit das Heil in dem Auslöschen jeglichen Verlangens suchen zu müssen. Damit wird der Grund des Seins vernichtet und die Seele verliert sich in's Nichts (Nirvana),